

Eigenständigkeitserklärung für Prüfungen

Eine Handreichung zur Verwendung mit besonderem Fokus
auf den möglichen Einsatz von KI-Tools



Inhalt

1	Implikationen generativer KI-Tools für Prüfungen	3
2	Die Eigenständigkeitserklärung	4
2.1	Eigenständigkeitserklärung als Instrument	4
2.2	Anpassung der Formulierung der Eigenständigkeitserklärung	5
2.3	Optionen der Vorgaben	5
3	Erlaubte Hilfsmittel	7
3.1	Dokumentation der Nutzung von KI-Tools im Anhang	8
3.2	„Zitation“ von KI-Tools	9
4	Weitere Unterstützung	10
5	Quellen	10

1 Implikationen generativer KI-Tools für Prüfungen

Bei Prüfungsleistungen, die ohne Aufsicht erfolgen, ist es wünschenswert, dass die Studierenden nachweisen, dass sie die Prüfung eigenständig absolviert haben. Bei vielen Prüfungsformanten ist bereits ausdrücklich in den Prüfungsordnungen vorgesehen, dass die Studierenden am Ende eine Eigenständigkeitserklärung anfügen, mit der die/der Geprüfte unterschreibt, dass sie/er die Leistung ohne weitere Hilfe angefertigt hat.

Mit der Verbreitung von Apps und Tools, die sich generativer KI (genKI) bedienen, sind alle Beteiligten vor neue Herausforderungen hinsichtlich wissenschaftlichen Arbeitens, Fragen des Urheberrechts und der Definition von Eigenständigkeit im Kontext von Prüfungen gestellt. Wenn bei wissenschaftlichem Arbeiten genKI-Tools zum Einsatz kommen, verändern sich die Arbeitsprozesse, erfolgen vermehrt (automatisiert) im Hintergrund, weswegen der/die Schreibende mitunter weniger Einfluss auf das Ergebnis hat. Für fachspezifische KI-basierte Tools, die beim wissenschaftlichen Arbeiten zum Einsatz kommen, um beispielsweise die Datenauswertung zu unterstützen, sollten im Rahmen von Prüfungen individuelle Regelungen getroffen werden. Solche Systeme sind nicht Gegenstand dieser Handreichung.

Was ist generative KI (genKI)?

Im Gegensatz zu KI-basierten Systemen, deren Aufgabe beispielsweise die Klassifizierung ist („Zeigt das Bild eine Katze oder einen Hund?“) oder die Empfehlungen abgeben („Da du die letzten 2 Tests nicht bestanden hast, empfehle ich dir folgende Übungsaufgaben.“), sind generative KI-Tools, wie der Name schon sagt, dazu entwickelt worden, etwas zu erzeugen. Bei Prüfungen an der HS KL sind dabei überwiegend solche von Relevanz, die Text in natürlicher Sprache oder Code erzeugen. Es gibt aber auch bild- oder musikgenerierende Tools.

Diese Tools sind in der Lage, gut klingende Texte zu quasi sämtlichen Themen zu produzieren. Sie sind jedoch Sprach- und keine Wissenssysteme. Ihre rhetorische Elaboriertheit verschleiert häufig, dass Leser*innen nicht auf den Wahrheitsgehalt des produzierten Textes vertrauen können.

In den meisten Fällen haben sie eine sehr nutzer*innenfreundliche Oberfläche und sind einfach zu bedienen: Nach der Eingabe der Frage oder der gewünschten Stichworte zum Thema, dem sogenannten Prompt, erhält man in Sekundenschnelle ein Ergebnis. Auch Prompting durch gesprochene Sprache ist vermehrt möglich.

Aktuell befinden wir uns in einer Übergangsphase, in der genKI-Tools das wissenschaftliche Arbeiten verändern, aber sowohl die Tools noch in den Kinderschuhen stecken, wie auch unser Umgang mit ihnen. Dementsprechend sollte der Einsatz solcher Tools an die Kompetenzen angepasst werden, die mit der Prüfung abgefragt werden. Ein grundsätzliches Verbot von genKI ist aufgrund deren Ubiquität nicht zu empfehlen. Jedoch müssen gewisse (wissenschaftliche) Fähigkeiten erworben werden, bevor sich Studierende in ihrer Arbeit durch genKI-Tools unterstützen lassen – ähnlich wie Schüler*innen (Kopf-)Rechnen lernen müssen, bevor sie zum ersten Mal einen Taschenrechner bedienen. Darüber hinaus müssen Kompetenzen im Umgang mit genKI-Tools erworben werden. Es gilt in jedem Fall festzulegen, ob und inwiefern diese Kompetenzen Bestandteil der Prüfung sind.

Um für alle Beteiligten die Transparenz im Prüfungsprozess zu erhöhen, helfen klare Regelungen (vgl. Tobor, 2024), die eine Sichtung und Bewertung entlang von transparent kommunizierten Bedingungen und Kriterien ermöglichen:

Lehrende sind vor der Prüfung gefragt, indem sie

- entscheiden, *ob und wie* genKI in der Prüfung *zulässig* ist,
- mit Studierenden in einen *begründeten Dialog über Wahl des Umgangs* treten – im besten Fall zu Veranstaltungsbeginn,
- klären, welche *Bedingungen* bei einem Einsatz *gelten*.

Studierende, sind während der Prüfung gefragt, indem sie

- Verantwortung übernehmen, die *Bedingungen* für den zulässigen Einsatz von genKI als Hilfsmittel *zu erfüllen*,
- *Transparenz* herstellen, z.B. durch einen reflektierten Methodenteil, Aufführen der verwendeten Prompts oder Kennzeichen des KI-Outputs,
- zusichern, durch die *unterzeichnete Eigenständigkeitserklärung* den Bedingungen nachgekommen zu sein.

Im Folgenden sollen nun Empfehlungen zur Gestaltung der Rahmenbedingungen von Prüfungen im Zeitalter von genKI dargelegt werden. Ausgangspunkt ist dabei die angepasste Eigenständigkeitserklärung (vgl. auch Salden & Leschke, 2023) sowie Überlegungen zu zugelassenen genKI-basierten Hilfsmitteln.

2 Die Eigenständigkeitserklärung

2.1 Eigenständigkeitserklärung als Instrument

Wie eingangs erwähnt ist eine Eigenständigkeitserklärung bei unüberwachten – meist schriftlichen – Prüfungen ein wichtiges Signal an die Studierenden. Sie stellt ein verbindliches Bekenntnis dar, sich den Anforderungen an Kennzeichnung und Transparenz zu verpflichten. Die Rahmenbedingungen werden jeweils von den verantwortlichen Lehrenden an den spezifischen Prüfungsanforderungen ausgerichtet. Es gibt somit verschiedene Optionen oder Szenarien, über die sich Studierende und Lehrende einig werden können. Mit ihrer Unterschrift erklären die Studierenden, dass sie die jeweils geltenden Bedingungen anerkennen. Sie verantworten gleichzeitig die Konsequenzen der Nichteinhaltung dieser Bedingungen. Dieses Bewusstsein für die Bedeutung dieser Erklärung vor allem vor dem Hintergrund guter wissenschaftlicher Praxis sollte bei den Studierenden spätestens zu Beginn der Bearbeitungszeit geschärft sein.

Exkurs: Gute wissenschaftliche Praxis

Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehören verschiedene Grundsätze, die unabhängig vom Einsatz von genKI-Tools berücksichtigt werden müssen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft verweist darauf, dass der aktuelle Stand der Wissenschaft zu berücksichtigen, die Resultate zu dokumentieren, alle Ergebnisse konsequent selbst anzuzweifeln und eine strikte Ehrlichkeit im Hinblick auf die Beiträge von etwaigen Partner*innen, Konkurrent*innen und Vorgänger*innen zu wahren sind (DFG, 2013).

Lehmann hält darüber hinaus fest, dass sich „Eigenständigkeit im Sinne von Originalität der wissenschaftlichen Arbeit“ auf folgende Punkte bezieht:

- „eigene Wege bei der Datenerhebung und Belegung der Behauptungen,
- das Darstellen des Vorgefundenen, der erzielten Ergebnisse und des methodischen Informationsgewinns und
- die Bestimmung der verwendeten Begriffe“ (2022, S. 6)

Wenn also Studierende mit ihrer Unterschrift ihr eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten bestätigen, bezieht dies auch das methodische Vorgehen und dessen Reflexion mit ein, womit sich der Kreis zur Arbeit mit genKI als Hilfsmittel schließt.

2.2 Anpassung der Formulierung der Eigenständigkeitserklärung

Folgende Formulierung empfehlen wir in der Eigenständigkeitserklärung zukünftig zu ergänzen:

„Falls ich KI-generierte Outputs verwendet habe, habe ich dies gemäß der Vorgabe des/der Prüfenden kenntlich gemacht.“

Nun obliegt es den Lehrenden die Vorgaben entsprechend transparent zu machen. Dabei sind verschiedene Optionen denkbar, die im Folgenden erläutert werden.

2.3 Optionen der Vorgaben

Insgesamt gibt es vier verschiedene Optionen, die sich nach der Art des Lernziels unterscheiden lassen: Vor allem zu Beginn des Studiums wird vermutlich überwiegend geprüft, ob **(1) basale Fachkompetenzen** vorhanden sind. Da diese ggf. von KI-Tools übernommen werden können, sollte eine Nutzung bei solchen Prüfungen eher untersagt werden. Zumeist steht bei schriftlichen Prüfungen ohne Aufsicht im Fokus nachzuweisen, dass man **(2) selbstständig wissenschaftlich schreiben** kann. Um gerade das wissenschaftliche Formulieren prüfen zu können, sollten textgenerierende Tools in solchen Prüfungen vermieden werden. Wenn explizit die **(3) Kompetenz im Umgang mit genKI-Tools** Gegenstand der Prüfung ist, müssen diese auch von den Studierenden genutzt werden. Hier muss mitunter eingegrenzt werden, welche Tools zur Bearbeitung der Aufgabe genutzt werden dürfen/sollen. Da zukünftig **(4) Teil des professionellen wissenschaftlichen Arbeitens** sein wird, dass man dieses durch genKI erleichtert, sollte dies auch bereits Teil von Prüfungen wie Abschlussarbeiten im Studium sein.

In den letzten beiden Szenarien sollten die Studierenden explizit angeben, welche genKI-Tools wofür genutzt wurden. Erläuterungen über die verschiedenen Szenarien siehe Abbildung 1.

Dabei gilt es, die gleichen Vorgaben für alle Studierenden, die das gleiche Lernziel erreichen sollen, zu machen. Diese können der Einfachheit halber den Studierenden zusammen mit weiteren (formalen) Vorgaben zu schriftlichen Arbeiten an die Hand gegeben werden.

Lernziel	Empfehlung	Begründung
Fachkompetenz erwerben	KI-Tools zunächst nicht erlauben und die Wichtigkeit fachlich geprüfter und relevanter Quellen verdeutlichen	Studierende müssen grundlegende Konzepte und Fachbegriffe ihres Fachs im Langzeitgedächtnis verankert haben. Diese müssen fachlich geprüft und korrekt sein und aus wissenschaftlichen Quellen stammen. Dass eine Aussage im Internet am häufigsten vorkommt und daher am wahrscheinlichsten von einer KI generiert wird, ist hierfür nicht ausreichend.
selbständig wissenschaftlich Schreiben können	KI-Tools zunächst nicht erlauben ggf. Ausnahmen z.B. DeepL für Übersetzungen	Eigenständiges Formulieren dient dazu, Gedanken von anderen zu verstehen und weiterzuentwickeln. Studierende sollen lernen, eigene Gedanken und Ergebnisse wissenschaftlicher Analysen schriftlich zu kommunizieren. Dies ist eine Fähigkeit, die nur durch eigenes Tun und Üben erworben werden kann.
Lernziele bezüglich KI-Tools, z.B. KI-Tools einschätzen & vergleichen (Methodenkompetenz)	Je nach Aufgabe oder Bedarf des / der Lehrenden (was sie sehen oder korrigieren möchten) Ergänzend: 1. Dokumentationsvorlage der Nutzung (s.u.) 2. Liste erlaubter Hilfsmittel (s.u.)	Wenn Studierende den Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit KI-Tools nachweisen sollen, müssen sie diese auch in der Prüfung nutzen können. Es empfiehlt sich jedoch, möglichst genau festzulegen, welche Tools die Studierenden überhaupt verwenden sollen/dürfen und wie genau die Verwendung zu dokumentieren ist, um das Vorgehen der Studierenden besser nachvollziehen zu können.
KI-Tools professionell nutzen, u.a. zum Schreiben von Abschlussarbeiten	Die grundlegende Fach-, Schreib- und Toolkompetenz der Studierenden ist in diesem Szenario schon vorhanden. Bewertet wird die Arbeit als Ergebnis des Einsatzes unterschiedlicher Methoden und eigenständigen Denkens.	Um das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten zu fördern, sollte den Studierenden offen gestellt werden, welche KI-Tools sie verwenden. Auch hier sollte die Verwendung dokumentiert werden, ggf. sogar in Verbindung mit einer Begründung, um das Vorgehen der Studierenden besser nachvollziehen zu können.

Tabelle 1: Lernzielabhängiger Einsatz von KI-Tools (eigene Darstellung)

3 Erlaubte Hilfsmittel

Da die Zahl der Tools und damit die Möglichkeiten, die genKI bietet, quasi täglich wächst (vgl. <https://www.futurepedia.io/>), sollte festgehalten werden, welche KI-basierten Tools im Rahmen der Prüfung erlaubt sind. Dies ist, wie oben erläutert, davon abhängig, welches Lernziel verfolgt wird bzw. welche Kompetenzen abgeprüft werden.

Wenn der Einsatz von genKI-basierten Tools erlaubt oder sogar geboten ist, sollten sich Lehrpersonen vor der Prüfung, im Idealfall zu Beginn des Semesters und mitunter unter Mitsprache der Studierenden, auf eines der folgenden Szenarien festlegen und dies kommunizieren:

1. Alle Tools sind erlaubt.
[oder]
2. Es gibt eine eingeschränkte, ausdrückliche Aufzählung von Tools, die genutzt werden dürfen, alle anderen sind nicht erlaubt.
[oder]
3. Es gibt eine ausdrückliche Aufzählung verbotener Tools. Alle anderen Tools sind erlaubt.

Dabei empfiehlt es sich, das dritte Szenario zu vermeiden. Es ist problematisch, da Lehrende nicht alle Tools kennen können, sodass mitunter ein Tool, das eine ähnliche Funktionalität wie ein verbotenes Tool hat, erlaubt ist.

Beim zweiten Szenario muss jeder Prüfer/jede Prüferin für sich die Frage beantworten, ob zentraler Gegenstand bei der Eigenständigkeit die Entwicklung einer Idee ist oder die Ausformulierung dieser – oder beides. Die Beantwortung der Frage erfolgt zumeist durch das eingangs festgelegte und zu prüfende Lernziel und schlägt sich dann in der Auswahl der erlaubten Hilfsmittel nieder.

Der Einsatz der erlaubten Hilfsmittel muss durch die Studierenden dokumentiert werden. Dabei ist zu beachten, dass eine gelungene Dokumentation einiges an Zeit beansprucht. Da es aktuell nicht möglich ist, die Verwendung von genKI-Tools eindeutig nachzuweisen¹, birgt sie auch ein Potenzial für Missbrauch. Nun sollten in der Hochschulpraxis folgende Extreme in Betracht gezogen werden: Wenn ein Studierender/eine Studierende genKI-Tools reflektiert nutzt und dokumentiert, geht damit ein hoher Zeitaufwand einher. Gute Ergebnisse lassen sich nur mit ausführlichen Prompts und iterativen Verfahren erreichen, was trotz eines copy-and-paste-Vorgehens² entsprechend aufwendig und umfangreich zu dokumentieren ist. Am anderen Ende der Skala stehen Studierende, die genKI-Tools entweder nur halbherzig nutzen oder ihre Nutzung nicht angeben (wie eingangs erwähnt, ist Missbrauch schwer nachzuweisen). Im Gegensatz zum Einsatz von Fachliteratur kann mit dem Einsatz von genKI-Tools ein gutes oder schlechtes Ergebnis erzielt werden – ob die Verwendung angegeben wird oder nicht. Gerade bei Prüfungsformaten wie einer Abschlussarbeit, bei der die Kompetenzen im Umgang mit KI-Tools nur ein Teil der Prüfungsleistung ausmachen, stellt diese Gratwanderung eine Herausforderung dar. Da genKI-Tools Hilfsmittel sind, sollte die Dokumentation der Nutzung solcher Hilfsmittel nicht zu viel Zeit beanspruchen.

Als Lösung empfiehlt sich, eine gute Mitte bei der Dokumentation zu finden: Alle verwendeten Tools werden mit Verweis auf Versionsnummer im Anhang dokumentiert. Es wird aufgeführt, bei welchen Kapiteln, Seiten oder Absätzen diese eingesetzt wurden und wofür.

Vor allem, wenn Kompetenzen im Umgang mit genKI-Tools geprüft werden, sollte außerdem noch eine Begründung für den Einsatz eingefordert werden. In diesem Szenario kann zudem noch eine

¹ Bei der aktuell eingesetzten Technik ist es auch eher unwahrscheinlich, dass dies jemals der Fall sein wird.

² Da Systeme an Bedeutung gewinnen, die Prompts in Form von gesprochener Sprache, Bilder, Videos und weitere Medien ermöglichen, wird die Dokumentation auch zusehends komplexer.

ausführlichere Dokumentation sämtlicher Prompts bzw. Promptverläufe (und ggf. deren Ergebnisse) notwendig werden.

Eine speziellere Lösung ist die Reflexion über das Vorgehen im Methodenteil. Also vor allem bei Abschlussarbeiten wird nicht nur die fachliche Methode dargelegt (also die Beschreibung eines Versuchsaufbaus, das Vorgehen bei der statistischen Erhebung o.Ä.), sondern auch wie genKI-Systeme zur Produktion der wissenschaftlichen Arbeit genutzt wurden. Dabei ist zu beachten, dass dies eine Reflexion über den Schreibprozess beinhaltet, der vor allem im MINT-Bereich bislang eher eine Nebenrolle in der Fachkultur spielt.

3.1 Dokumentation der Nutzung von KI-Tools im Anhang

Folgende tabellarische Dokumentation ist empfohlen. Diese muss nicht in genau dieser Form erfolgen, die Darstellung sollte jedoch vor Beginn der Bearbeitungszeit festgelegt werden. Es ist darauf zu achten, dass trotz zum Teil sehr eloquenter Ergebnisse solcher Tools diese nach deutschem Urheberrecht keine Autoren sind, weswegen diese Auflistung gesondert vom Literaturverzeichnis erfolgt.

Wenn Teil des Lernziels auch der reflektierte Einsatz von genKI-Tools ist, kann auch noch eine Spalte zur Begründung des Einsatzes aufgenommen werden.

KI-basiertes Hilfsmittel	Einsatzform	Betroffene Teile der Arbeit	Bemerkungen
Dream (Wombo) https://dream.ai/ Januar 2024	Erstellung von Visualisierungen	Abb. 2, S. 7 Abb. 9, S. 15	Abb.2, S.7: stark überarbeitet, nur Visualisierungsidee von Dream
DeepL Translator (DeepL SE) https://www.deepl.com/translator Januar bis Februar 2024	Übersetzung von Textpassagen	Ganze Arbeit	
ChatGPT, Version GPT3 (OpenAI) https://chat.openai.com/ September bis Dezember 2024	Erstellung von Textvorschlägen, im Text bzw. in Fußnoten gekennzeichnet ChatGPT wurde zum Thema der Arbeit befragt, die Ergebnisse mit eigener Recherche verglichen.	Kapitel 1, S. 3, Abschnitt 2 Kapitel 2, S. 5-7; kompletter Chat-Verlauf im Anhang	
...

Tabelle 2: Übersicht in Anlehnung an Handreichung Uni Basel

In Anlehnung an die Regeln, die die Modern Language Association of America (2023) erarbeitet hat, können folgende Hinweise geben werden:

Studierende sollten

1. immer auf das genKI-Tool verweisen, wenn sie die generierten Inhalte (z.B. Text, Bilder, Daten oder anderes) direkt anwenden, paraphrasieren oder in ihre eigene Arbeit einbauen.

2. alle Verwendungen eines Tools (z.B. Kürzung oder Umformulierung des Textes oder die Übersetzung von Textstellen) aufzuführen.
3. zitierte Sekundärquellen überprüfen. Vor allem Tools, die zur Textproduktion gedacht sind und über keine Anbindung zum Internet verfügen, erfinden Belege für ihre Äußerungen, die so nicht existieren.

Die genaue Vorgehensweise ist auch hier individuell vor Beginn der Prüfung festzulegen. Die folgenden Elemente sollten jeweils aufgeführt werden (vgl. Uni Basel):

- **Name und Version** des Tools
- **Anbieter** (Firma, Organisation oder Person, die das Tool anbietet oder programmiert hat)
- **URL** des Tools
- **Datum oder Zeitraum** der Generierung der Inhalte

3.2 „Zitation“ von KI-Tools

Falls der Erwerb von KI-Kompetenzen im Fokus der Prüfung steht oder eine detailliertere Dokumentation gewünscht ist, sollte neben der allgemeinen Übersicht die detaillierte Nutzung der jeweiligen Tools in einer weiteren Übersicht oder direkt im Text angegeben werden.

Neben den oben aufgeführten Details sollten dann für den jeweiligen Bearbeitungsschritt noch folgende Angaben gemacht werden:

- **Prompt**, also die Eingabe des Benutzers/der Benutzerin, als **Titel** (Bei sehr langen Prompts kann auch nur der Anfang angegeben werden.)
- falls technisch gegeben, eine **genaue Identifikation**, wie der Link zum Prompt oder die Seed-Nummer bei Midjourney³

Hier sind Beispiele aufgeführt, wie die Verwendung von genKI-Tools direkt angegeben werden kann:

Beispiele

Beispiel 1. Wörtliche Übernahme von Text

Geologie kann als die Wissenschaft definiert werden, die «die oberen Schichten der Erde erforscht» («Was ist Geologie?», Ausgabe von ChatGPT, 23.03.2023).

Beispiel 2. Paraphrase von Text

Als Geologin erforscht Martina Musterfrau nicht das ganze Innere unseres Planeten, sondern nur seine oberen Schichten (vgl. «Was ist Geologie?», Ausgabe von ChatGPT, 23.03.2023).

Beispiel 3. Übersetzung

«Comme je descendais des fleuves impassibles» (Rimbaud). «Hinab glitt ich die Flüsse, von träger Flut getragen» (Übers. von Paul Celan). «Als ich die unbeweglichen Flüsse hinunterfuhr» (Übers. von DeepL, 05.04.2023).

Beispiel 4. Bild

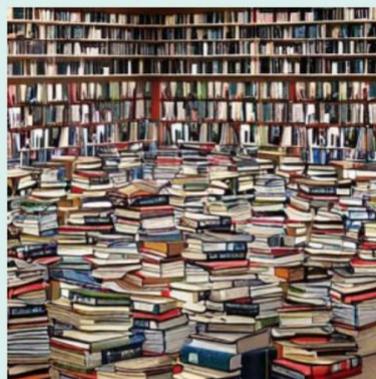


Bild 1. «An Ocean of Books», Bild generiert von Stable Diffusion, 28.03.2023.

³ Aus einer Zufallszahl heraus generiert Midjourney Bilder. Wenn diese Zahl nicht zufällig vom System gewählt wird, sondern als Parameter Teil des Prompts ist, lassen sich Ergebnisse zu fast 95 % rekonstruieren: <https://docs.midjourney.com/docs/seeds>

Ob mitunter eine Form des Kurzverweises wie in den Beispielen genutzt werden kann, muss vor Beginn der Prüfung festgelegt werden. Es kann beispielsweise ein Verweis auf die tabellarische Übersicht der genutzten Hilfsmittel im Anhang erfolgen, wo die genauen Angaben (wie Versionsnummer und Anbieter) zu den Tools aufgelistet werden.

4 Weitere Unterstützung

Bitte beachten Sie, dass es sich beim Gegenstand der Handreichung um ein sehr dynamisches Thema handelt, das schnellen Veränderungen unterliegt. Es wurde versucht, die Erläuterungen möglichst allgemein zu halten, um Aktualität zu gewährleisten. Wenn Sie konkrete (oder auch weiterführende allgemeine) Fragen haben, wenden Sie sich an hochschuldidaktik@hs-kl.de oder für rechtliche Fragen an die Stabsstelle Recht.

Im OpenOlat-Kurs der Hochschuldidaktik sind außerdem weitere Informationen rund um den Einsatz von KI in Lehr-Lern-Situationen zusammengestellt:

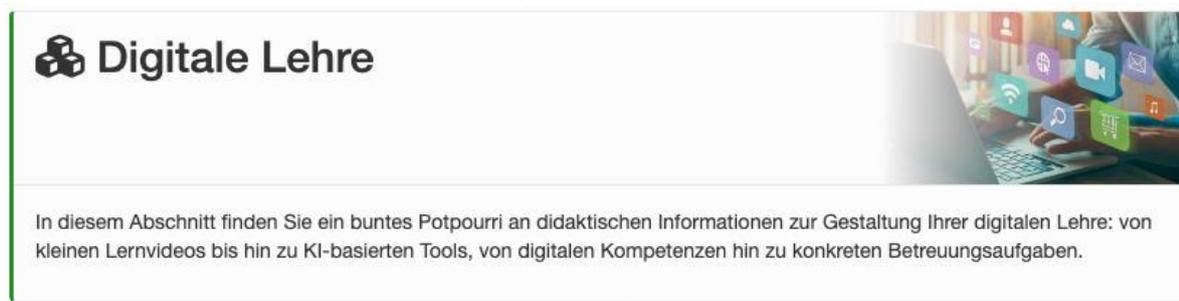


Abbildung 1: <https://olat.vcrp.de/auth/RepositoryEntry/3578724584/CourseNode/106528832956813>

Falls Sie planen, genKI-Tools in größeren Umfang in Ihrem Studiengang einzusetzen oder Sie Ihrem Studiengang eine neue Ausrichtung beispielsweise in Bezug auf die verschiedenen Prüfungsleistungen geben möchten, können Sie das auch im Rahmen einer Curriculumswerkstatt diskutieren. Zu diesem Angebot der Hochschuldidaktik, das sich zurzeit in der Konzeption befindet, finden Sie zeitnah weitere Informationen im OpenOlat-Kurs.

5 Quellen

- Hansen, J. (2023). Kann das Recht die KI zähmen? Rechtliche Einschätzung und Datenschutzfragen zu textbasierter KI in der Lehre. Online-Vortrag im Rahmen der dghd-KI-Reihe am 13.07.23. <https://www.youtube.com/watch?v=bFq30DmPh-M&t=1s> sowie Dokumentation auf dghd-Conceptboard <https://app.conceptboard.com/board/608t-kgmo-kfg4-37n1-m2hq>
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2013). *Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Denkschrift. Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“*. WILEY-VCH. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1002/9783527679188.oth1>
- Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) (2023). dghd-Themenreihe KI in der Hochschullehre. <https://www.dghd.de/praxis/veranstaltungskalender/dghd-themenreihe-ki-in-der-hochschullehre/>
- Glathe, A., Hansen, J., Mörth, M., Riedel, A. (2023, 25. August). Vorschläge für Eigenständigkeitserklärungen bei möglicher Nutzung von KI-Tools. <https://www.dghd.de/wp-content/uploads/2023/08/230825Eigenstaendigkeitserklaerung-1.pdf> CC BY-NC

- Lehmann, G. (2022). *Wissenschaftliche Arbeiten zielwirksam verfassen und präsentieren, Ergebnisse publizieren und umsetzen*. expert verlag.
- Modern Language Association of America (2023, 17. März). *How do I cite generative AI in MLA style?* <https://style.mla.org/citing-generative-ai/>, abgerufen am 28.03.2023
- Salden, P., Leschke, J. (Hrsg.) (2023). Didaktische und rechtliche Perspektiven auf KI-gestütztes Schreiben in der Hochschulbildung. <https://doi.org/10.13154/294-9734>
- Tobor, J. (2024). Blickpunkt – Leitlinien zum Umgang mit generativer KI. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. Version 1.0, Stand 07.02.2024
<https://hochschulforumdigitalisierung.de/news/blickpunkt-ki-leitlinien/>
- Universität Basel, Vizerektorat Lehre (o.J.). Leitfaden „Aus KI zitieren“. Umgang mit auf Künstlicher Intelligenz basierenden Tools.
https://bildungswissenschaften.unibas.ch/fileadmin/user_upload/bildungswissenschaften/02_Master/Dokumente/Leitfaden-KI-zitieren_Apr-2023_publiziert.pdf CC BY-SA 4.0